sie breit, denn sie beschließt eine Oberfläche von wohl zwei englischen Meilen. Wir gehen in ihr Inneres und ziehen in ihrem Schooße den Berg hinauf. Ein frischer Strom stürzt sich von oben und schlängelt sich in anmuthigen Windungen durch die Spalte; allmählig verändert sich die uns umgebende Pflanzenwelt. Schattenreiche Gebüsche bedecken alle Tiefen und Hügel, aber man erkennt an dem dünnen, schlanken Wuchs ihrer Baumstämme ihre Jugend; die dicht in einander geflochtenen Kronen der Bäume werfen noch nicht lange ihren erquickenden Schatten auf den Boden. Alles, was ihr hier sehet, ist neu, kaum 25 Jahre alt; der ganze Boden, über den ihr so eben fortgegangen seid, bis zu einer Tiefe von 40 Fuß, mit Allem, was auf ihm und in ihm ist, besteht erst seit einem Vierteljahrhundert.

25 Jahre früher — welch ein anderes Aussehen hatte damals 40 Fuß unter dem Boden, auf dem wir jetzt stehen, dieser Landstrich! 40 Fuß tiefer prangten hier die fruchtbaren Gefilde und Bergabhänge von Fassil Nolaja und Singaparna. Sie waren weit und breit mit Reisfeldern bedeckt und mit Dörfern, die sich mit ihren Cocospalmen links und rechts zwischen den Feldern erhoben; sie waren nach allen Richtungen mit Wegen durchschnitten, bis zu dem Fuße des Berges, der damals noch kein Vulkan war, und noch weit aufwärts in diese Kluft hinein, die damals nur ein sanft abdachendes Thal war, wo man zwischen blühenden Kaffeepflanzungen wandelte. Ein Reisender beschreibt mit folgenden Worten den Anblick, welchen diese herrliche Fläche am 8. October 1822 gewährte:

Ueber die reichen Auen dieses ewig grünen Landstriches schoß die Sonne ihre Strahlen, durch kein einziges Wölkchen oder den geringsten Nebel gebrochen. Das ganze Land schien in tiefer Ruhe; auch die Thierwelt lag in tiefem Schlafe; im schattenreichsten Laube saß das Vogelheer verborgen und kaum summte noch ein einzelnes Insekt. Die Pflanzenwelt hatte alle ihre Blüthen geöffnet und duftete ihre durch Niemanden genossenen Aromate in die Luft aus. Kein Blatt bewegte sich, und kaum rauschte noch der hohe Fächer einer Palme, wenn bisweilen eine Kühle von den Küsten her sich sanft erhob. Auch die Menschenwelt ruhte. Die Arbeiter hatten ihre Felder verlassen, deren künstliche Wasserspiegel unter den Sonnenstrahlen dampften. Sorglos lagen sie auf den rohen Ruhebänken ihrer kleinen Hütten ausgestreckt; in den Vorsälen der Großen verstummten allmälig die Töne der Musik, unter deren sanften melodischen Klängen die javanischen Häuptlinge gewohnt sind einzuschlummern; auch die Tänzerinnen wurden still und nur das sanfte Gekirre der Turtel-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920